

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

9.2.1904 (No. 48)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Selber frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Nr. 48.

1904.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, Tiermaler S. Ungar in Oberdollendorf a. Rh. das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Gr. Gewerbebehörden vom 6. Februar d. J. wurde Gewerbelehrer Friedrich Huber an der Gewerbeschule in Ettlingen in gleicher Eigenschaft an jene in Buchthal versetzt und ihm die Stelle des I. Lehrers (Vorstand) übertragen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Zum Abbruch der russisch-japanischen Beziehungen.

Obgleich die amtlichen Beziehungen zwischen Rußland und Japan abgebrochen sind, ist, wie ja auch die im Montagblatte telegraphisch mitgeteilte offiziöse Darlegung der „Nowoje Wremja“ ausführt, der sofortige Ausbruch eines Krieges nicht als etwas Selbstverständliches zu betrachten. Immerhin ist aber anzunehmen, daß, falls es zu offenen Feindseligkeiten kommen sollte, Japan die angreifende Macht wäre. Sollte sich Japan zur Eröffnung der Feindseligkeiten zur See entschließen, so wäre es allerdings möglich, daß die ersten Schiffe bereits in dieser Woche in den Gewässern von Port Arthur fallen. Um nämlich seine Landtruppen in voller Ruhe und Sicherheit von den Inseln Kjusiu und Nippon nach der Südküste Koreas überlegen zu können, müßte die japanische Kriegsflotte in erster Linie die Seestreitkräfte Rußlands und namentlich dessen Torpedoschlotten in die Kriegshäfen von Wladiwostok und Port Arthur einschließen. Von Wladiwostok aus dürften die Eisverhältnisse, die übrigens in diesem Winter für die Schifffahrt im Japanischen Meer nicht ungünstig sind, einen raschen Vorstoß der dort befindlichen russischen Eskadre verhindern. Damit aber die bei Port Arthur ankernde Westflotte der Russen ungefährlich bleibe, müßte diese entweder freiwillig auf jede offensive Tätigkeit verzichten und sich in das durch die Befestigungen an der sogenannten „Tigerzunge“ geschützte Meer des Hafens von Port Arthur zurückziehen, oder die Japaner müßten die russischen Schiffe durch Waffengewalt zu diesem Rückzug zwingen, was den japanischen Flottenführern insofern erleichtert werden würde, als sie die Eskadre in Wladiwostok nur beobachten und vorläufig nicht blockieren lassen müßten und somit ihre ganze Macht gegen Port Arthur führen könnten. Die Entfernung von Saseho und Simonsje, wo die japanischen Schiffsdivisionen gegenwärtig ankernd sind, bis nach Port Arthur beträgt etwas mehr als 600 Seemeilen. Eine Flotte, deren einzelne Schiffe ziemlich verschiedene Fahrtgeschwindigkeiten aufweisen, kann, wenn sie ihren taktischen Zusammenhang nicht einbüßen und nicht wehrlos werden soll, kaum mehr als zehn Seemeilen in der Stunde zurücklegen, so daß die Japaner, um von der südwestlichen Insel Kjusiu nach Port Arthur zu gelangen, mindestens sechzig Stunden, also nicht ganz drei Tage, benötigen würden. Da überdies einige Tage auch mit der Konzentrierung der Flotte vergehen würden, so kann man wohl annehmen, daß selbst, wenn Japan den Krieg bereits zwischen heute und morgen proklamieren würde, der erste große Zusammenstoß zur See kaum vor Ende der beginnenden Woche erfolgen könnte. Wenn aber die russische Westeskadre den Japanern etwa bis auf die Höhe der Jalu-Mündung oder von Chemulpo entgegenfahren würde, so könnte allerdings der Zusammenstoß etwas früher stattfinden. Erst wenn die Seestreitkräfte der Russen geschlagen oder deren Westflotte in Port Arthur und deren Ostgeschwader in Wladiwostok eingeschlossen wären, könnte Japan an die Uberschiffung und an die Landung seiner Truppen in Korea denken. Wenn man nun selbst annimmt, daß diese überaus schwierige Operation sich ohne ernste Reibung und ohne Schwierigkeit durchführen läßt, was kaum möglich ist, so wird die Einschiffung und die Ausschiffung geraume Zeit in Anspruch nehmen. Ob die Dauer der Ueberfahrt dann nur einen oder mehrere Tage ausmacht, ist bis zu einer gewissen Grenze gleichgültig. Die Einschiffung nimmt die meiste Zeit in Anspruch. Im

Kriegsjahre 1894/95 gegen China, als Japan nach dem Seesiege an der Jalu-Mündung die Landungsoperation in voller Ruhe und Sicherheit durchführen konnte, brauchte man zur Ueberführung von 75 000 Mann von Hiroshima nach Korea und China volle acht Monate. Diesmal, wo alle Vorbereitungen bis ins kleinste Detail bereits durchgeführt, die Truppen auf den Kriegszug gesetzt und an die Einschiffungspunkte gebracht sind und eine mächtige Transportflotte in den ausgewählten Häfen zur Verfügung steht, dürfte die Landungsoperation kaum mehr als acht Wochen in Anspruch nehmen. Wenn nun dann die in Korea gelandete japanische Armee etwa bei Fusan, Masampo oder bei Chemulpo-Soeul ihre Konzentration und ihren Aufmarsch vollendet haben wird und gegen die Positionen der Russen am Jaluflusse vordringt, so werden, da die Entfernungen von den ersteren beiden Punkten bis zur Grenze 700 und von den letzteren 400 Kilometer betragen, die ersten größeren Zusammenstöße zu Land kaum vor drei bis fünf Wochen nach erfolgter Landung stattfinden können. Zur richtigen Beurteilung der Situation muß man berücksichtigen, daß die Entfernung von Masampo bis zum Jalu etwa der Entfernung von Königsberg bis Hamburg, und von Soeul bis zum Jalu der Entfernung von Stettin bis Bremen entspricht. Da überdies Korea nicht eben wie Norddeutschland ist, sondern von ziemlich hohen, bis zu 3- und 4000 Metern ansteigenden, waldbedeckten Gebirgen erfüllt, von mitunter breiten Flüssen durchzogen ist und es nur wenige und schlechte Straßen gibt, die den Wagenverkehr nur im Schritt gestatten, so sind die obigen Zeitberechnungen eher zu niedrig gegriffen.

(Telegramme.)

\* St. Petersburg, 8. Febr. Hier wie auch in Moskau herrscht ernste ruhige Stimmung. Die meisten Blätter charakterisieren die Handlungsweise Japans als unverantwortlich. Der Ton der Blätter ist ein durchaus würdiger. Die „Petersburger Wjedomosti“ betonen, Rußland habe schweren Herzens, der Friedensliebe wegen Zugeständnisse gemacht. Japans Handlungsweise zwingt es jetzt, auf Erntes gefaßt zu sein. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei aber noch kein Grund für den Krieg. Noch bleibe ein schwacher Hoffnungstrahl für eine friedliche Lösung. Den Blättern zufolge bleibt das japanische Gesandtschaftshotel unter Aufsicht der chinesischen Gesandtschaft, welche gestern mit der japanischen in regem Verkehr stand. Gestern abend fand im Marientheater eine politische Kundgebung statt. Das Publikum erhob sich und verlangte dreimal die Absingung der Nationalhymne.

\* St. Petersburg, 8. Febr. Die „Wirschewija Wjedomosti“ erfährt im Ministerium des Auswärtigen, daß es noch unentschieden ist, welchem Staate die Vertretung der russischen Interessen in Japan übertragen wird. Die Gerüchte, daß die kriegerische Aktion schon begonnen habe, werden von dem Blatte als verfrüht bezeichnet. Das Ministerium des Auswärtigen hat keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten.

\* Paris, 8. Febr. Auf der russischen Botschaft erklärte man einem Mitarbeiter des „Figaro“, daß die nach Japan gesandte russische Note in einem so persönlichen Geist gehalten war, daß man es für unmöglich hielt, daß Japan sie nicht annehmen werde. Japan habe das gewußt und sich deshalb durch die plötzliche Ueberführung seines Gesandten von St. Petersburg der Verantwortung der russischen Vorschläge entzogen. Man müsse sich darauf gefaßt machen, daß die Japaner unter dem Vorwand der Vorwärtsmaßnahmen, bereits morgen in den Südhäfen Koreas Truppen landen werde. Es werde dies der von ihnen gesuchte casus belli sein. Rußland könne die Annahmen der Japaner nicht länger ertragen, und keine Macht der Welt werde die Ereignisse noch aufhalten können. Der Krieg sei unvermeidlich; Japan habe ihn gewollt. Die Geschichte werde sagen, daß Rußland so weit, als dies seine Würde erlaubte hätte, gegangen sei, um der Welt diese Katastrophe zu ersparen.

\* Paris, 8. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ meldet auf Grund eines Gesprächs mit dem dortigen japanischen Gesandten, Japan habe China die Versicherung gegeben, daß, wenn Japan siegreich sei, die Integrität Chinas keinerlei Verletzung erfahren werde; nur werde einer der Hauptpunkte des Friedensplans die Zerstörung der Eisenbahnlinie von Harbin nach Port Arthur sein. Die Feindseligkeiten würden jedenfalls mit einer Seeschlacht eröffnet werden, siegen die Japaner, würden sie Port Arthur blockieren.

\* Wulden, 8. Febr. Wie der „Russ. Telegr.-Ag.“ unter dem heutigen Gemeldet wird, sind die Truppen am Jaluflusse zusammengezogen. Die russische Friedensliga ist durch die japanischen Forderungen erschöpft. Unter den russischen Truppen herrscht beste Stimmung. Die Japaner reisen überall eiligst in die Heimat ab. Gerüchtweise verlautet, daß

ein japanisches Geschwader bei Wei-hai-wei stehe, um den russischen aus Europa kommenden Schiffen den Durchgang zu versperren, während die Japaner die Absicht haben, Truppen in Korea zu landen. In Japan ist eine allgemeine Subskription zur Aufbringung von Geldmitteln für den Krieg eröffnet.

\* Soeul, 8. Febr. Der japanische Schiffsverkehr zwischen Tschchemulpo und Fusan ist eingestellt.

\* London, 8. Febr. Der „Standard“ meldet aus Tokio: In Japan herrsche rührige Tätigkeit. Die Eisenbahnen schafften mit großer Beschleunigung Truppen nach den Einschiffungshäfen. In den Straßen der Hauptstadt wimmelte es von Soldaten. — Nach der „Daily Mail“ werden der russische Gesandte, das Gesandtschaftspersonal und der Generalkonsul in Yokohama am Freitag abreisen. Am Sonntag fand in Tokio eine lange außerordentliche Sitzung des Kabinetts statt. Der russische Gesandte soll vor seiner Abreise vom Kaiser nochmals in Audienz empfangen werden. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Ein dem „Niji Shimpō“ aus Shanghai zugegangenes Telegramm besage, daß die Russen den chinesischen Assistenten des Zollkommissars in Niutschwang entlassen und an seine Stelle den russischen Beamten Stepanoff anstellten. Es verlautet, daß russische Truppen bereits die Grenze überschritten. Die Vertretung der russischen Interessen in Tokio wurde demselben Blatte zufolge dem österreichisch-ungarischen Gesandten übertragen.

\* London, 8. Febr. Die „Morning Post“ hält an der Auffassung fest, daß die Situation für England ernst sei und erklärt, England müsse sich stets bereit halten, in den Krieg einzugreifen für den Fall, daß Rußland irgend eine befreundete Macht erfuchen sollte, ihm Beistand zu gewähren. „Daily Chronicle“ führt aus: Die fast unvermeidlich gewordene Stellungnahme der japanischen Regierung beim Ergreifen der Initiative habe bei den europäischen Großmächten ein gewisses Vorurteil gegen Japan hervorgerufen. Es kann aber sicher nicht mit Ueberzeugung behauptet werden, daß man in Tokio nicht ehrlich die Erhaltung des Friedens gewünscht habe. „Standard“ schreibt, Japan habe allen Grund gehabt, sich durch die Art und Weise, in der die Verhandlungen geführt wurden, beleidigt zu fühlen. Aus allen friedlichen Berichten, die in den meisten Hauptstädten des Festlandes mit Eifer in Umlauf gesetzt worden seien, gehe hervor, daß man in St. Petersburg und Wladiwostok nicht den Wunsch gehabt habe, die Zwistigkeiten ehrlich und schnell zu beseitigen. Die Staatsmänner in Tokio hätten keine Veranlassung gehabt, sich für eine diplomatische Farce herzugeben, die gerade so lange fortgesetzt werden sollte, als es dem Gegner gepaßt hat.

\* Köln, 8. Febr. Zum Schluß eines Artikels über die Haltung Deutschlands zum japanisch-russischen Konflikt sagt die „Kölnische Zeitung“: Die Aufgabe der deutschen Politik ist sehr einfach. Wie wir früher den dringenden Wunsch hatten, daß die beiden eines Krieges den Russen und Japanern erspart bleiben möchten, haben wir jetzt unsere Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß aus dem Zwist in Ostasien keine weiteren Entwicklungen entstehen und daß nicht die den Kriegsschauplatz umgebenden chinesischen Gebiete in eine Störung hineingezogen werden. Diesem Zwecke werden wir aber am besten dienen, durch eine Politik, die keinen Zweifel an unserer loyalen Neutralität aufkommen läßt.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 6. Februar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus nimmt in dritter Lesung einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die einjährige Verlängerung der Friedenspräsenzstärke an.

In sodann fortgesetzter zweiter Etatsberatung (Reichsamt des Innern) erörtert Dr. Rügenberg (Ztr.) das Verhältnis der Ärzte zu den Krankenanstalten. Redner befragt die freie Ärztemahl. Die von der Sozialdemokratie hierbei gerügten Mängel ließen sich ja abstellen. Im Kölner Ärztestreit sei zu beachten, daß sich unter den 20 Ärzten, die sich gemeldet hatten, vielfach schon vorbestrafte befanden, das heißt, die Hefe des Landes. Im allgemeinen sähen die Störenfriede in den Kassenvorständen, wo die Sozialdemokraten ihre politischen Interessen durchzusetzen suchten.



Abg. Mugdan (Frf. Vpt.) hebt gegenüber Frähdorfs jüngsten Ausführungen hervor, daß nachweislich tausende von Sozialdemokraten, z. B. die Maurer, für freie Arztwahl seien.

Abg. Dr. David (Soz.) bestreitet, daß die Sozialdemokraten die Krankenkassen zu Agitationszwecken mißbrauchten. Die Kassen müßten den Ärzten gegenüber mit ihren beschränkten Mitteln rechnen. In Strimmitschau benutzte man das Christentum als Schutzwehr für die Arbeitgeber und beleidigte damit das Christentum. Christus habe analoge Ideen vertreten wie heute die Sozialdemokratie und habe, wie heute die Sozialdemokraten, ebenso fanatischen Widerstand gefunden. Redner bekämpft die Ausführungen Hepls über Arbeits- und Tarifverträge. Gegenüber Erzberger führt der Redner aus: In der Sozialdemokratie herrsche kein Papsttum, sondern freie Forschung und daher auch Meinungsverschiedenheit. Zum Beschluß werde erhoben, wozu die große Mehrheit sich durchgerungen habe. Erzberger habe aus seinem Buche über die Agrarfrage ungenau zitiert. Die Sozialdemokratie sei trotz wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten im Handeln die geeinte Partei. Sie wolle unbeschadet des Glaubens an den Zukunftsstaat im Jenseits, daß es den Arbeitern schon in dieser Welt gerecht gehe. (Rufe im Zentrum: Wir auch!) Der zukünftige Geschichtsschreiber werde hell aufschauen, mit was für Debatten man jetzt die Sozialdemokratie, die größte Kulturbewegung bekämpfte.

Abg. Hehl (nl.): Die nationalliberale Partei lehne jede Verantwortlichkeit für den Inhalt des gestern kritisierten Osnaabrücker nationalliberalen Flugblattes ab, das völlig unzutreffend für die Verhältnisse der nationalliberalen Partei sei. Die Sozialdemokratie habe überhaupt noch nichts Positives geleistet, sondern nur Reden gehalten. Graf Kosjadowsths Erklärung über Arbeitskammern sei viel mehr wert, als solche Reden. Warum gründe die Sozialdemokratie keine produktive Genossenschaft, warum nicht aus den reichen Mitteln der Gewerkschaften eine Textilfabrik? Gegenüber Davids Bemerkung, daß die Scharfmacher gegen das Verhalten des Großherzogs von Hessen auftraten, erkläre er, in ganz Hessen herrsche nur eine Stimme des Dankes über den Besuch des Großherzogs in der Herberge „Zur Heimat“. Ueberdies hätten die heftigen Sozialdemokraten, auch David, dem Großherzog den Eid der Treue geleistet. Hessen habe also offenbar monarchisch gesinnte Sozialdemokraten. (Heiterkeit und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Redner dankt Kosjadowsths für die Erklärung betreffend Berufsvereine und Arbeitskammern. Paritätische Arbeitskammern würden zu erfreulicher Regelung der sozialen Verhältnisse führen können.

Abg. Korfanty (Pole): Auf seine neulichen Beschwerden habe der Staatssekretär mit Worten geantwortet. (Vizepräsident Graf Stolberg erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.) Abg. Korfanty: Die Loslösung der Provinzen mit polnischer Bevölkerung von Preußen sei ein Phantom. Die großpolnische Agitation wünsche nur Erhaltung der polnischen Sprache und Nationalität.

Staatssekretär Graf Kosjadowsths verbat sich gegen den Ausdruck Phrasen. Der Bundesrat werde sich eine solche Behandlung seitens seines Abgeordneten gefallen lassen. Die Neußerung Korfantys, die Regierung wolle die polnische Bevölkerung zum Aufstand reizen, sei für jeden Kenner Schlesiens und des kleinen Kreises der Anhänger Korfantys lediglich eine fomiße Behauptung. Die seit 600 Jahren erfolgte Trennung Schlesiens vom polnischen Reiche sei ein geschichtlich abgelaufener Prozeß und nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Preußen werde nie und nimmer die Loslösung jener wichtigen Grenzprovinz ausgeben. Die Beschwerden über Behandlung oberschlesischer Polen gehörten vor den Landtag.

Abg. Stüden (Soz.) führt Beschwerde über Versammlungsverbote im Herzogtum Sachsen-Altenburg und die Behauptung des altenburgischen Ministers v. Vorriets, daß über dem Koalitionsrechte das Recht des Bürgers auf Ruhe und Ordnung stehe.

Der Altenburgische Bundesbevollmächtigte Staatsminister v. Vorriets betont, daß die erwähnte Frage Landesgesetzgebungsfrage sei, die nicht vor den Reichstag gehöre.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Fischer bemerkt gegenüber Stüden, er lasse sich grundsätzlich nicht darauf ein, Versammlungsverbote in Sachsen hier zu erörtern. Unter großer Heiterkeit erteilt Graf Valsekrem nacheinander den Sozialdemokraten Endermann, Horn-Sachsen, Sachse und Stadthagen das Wort, die alle nicht anwesend sind.

Abg. Stolle (Soz.) bespricht ausführlich den Strimmitschauer Aufstand und führt aus, nicht die Arbeiterschaft, sondern die Unternehmer hätten die schlimmsten Zustände verschuldet. Obgleich die Arbeiter materiell unterlegen wären, hätten sie doch moralisch gesiegt.

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer bemerkt gegenüber Stolle, der sich auf Professor Böhmert berufen hat, Böhmert habe lediglich als Privatmann einen Einigungsversuch in Strimmitschau unternommen und fügt hinzu, er, Redner habe niemals Partei für die Arbeitgeber ergriffen und auch nicht gesagt, daß in Strimmitschau Unständliche Penner eingeworfen hätten. Nach Erwiderung Stollens wird die Diskussion geschlossen. Darauf wird der Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Nächste Sitzung Montag. Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß halb 8 Uhr.

### Felix Dahn.

Zu seinem 70. Geburtstag, 9. Februar.  
von Dr. Alfred Semerau.

(Redner verboten.)

Es reut mich auch keine Stunde all der Arbeit, die andere der Jugendfröhllichkeit schenken, es reut mich nicht, obwohl schließlich bei all dem wirklich oft Menschenkraft fast überflüssigen Abmühen nichts herausgekommen ist, als ein Lehrer und Gelehrter zweiten und ein Dichter dritten Ranges. So charakterisiert sich Felix Dahn in seinen Erinnerungen, die für die Geschichte seines Lebens wie auch für die seiner Dichtungen von großer Bedeutung sind. Ein ziemlich allgemeines Vorurteil behauptet, daß, wenn Gelehrte Romane schreiben, nichts Gescheites dabei herauskäme, ein Vorurteil, das durch unsere Erfahrung und Kenntnisnahme häufig genährt und unterstügt, manchmal aber doch angefochten und widerlegt wird. Betrachtet man die ganze dichterische Produktion Dahns, so wird man ihn doch nicht, wie es häufig beliebt wird, zu den Professorenromanciers rechnen dürfen. Er ist ein Gelehrter, und er ist Dichter; er führt, wie er selbst einmal gesagt, zwischen Wissenschaft und Dichtung, scharf getrennt, doppelte Buchhaltung; Phantasie, kühne Einfälle, verwagene Vermutungen über Menschen und Dinge in geschichtlichen Romanen, aber in der Geschichte strengste, quellenmäßige, nüchternste Genauigkeit. Seinen Univeritätslehrer Brantl, dem er neben Jakob Grimm am meisten für Förderung in wissenschaftlicher Hinsicht verpflichtet ist, verdankt er nach eigenem Geständnis die Wandlung der Einbildungskraft durch das methodische Denken und damit die Errettung und Sicherung seiner ganzen geistigen Eigenart gegenüber der schwersten ihr bedrohenden Gefahr, der Gefährdung von Klarheit und Gegenständlichkeit durch die glühendste, nie rastende Phantasie.

Es ist bezeichnend, daß Schiller, der erste Dichter, den er kennen lernte, auf Dahn den größten Eindruck machte, und Dahn selbst bekennt, daß die angeborene Sinnigung zum Hochpathetischen, zum Heroischen, die Freude an dem Pomp der

### \* Berlin, 8. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf Valsekrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Präsident macht Mitteilung vom Tode des Abg. Rosenow (Soz.)

Bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern führt der Präsident aus: Nach früheren Beschlüssen des Reichstags müßte man jetzt in die Debatte über die Resolutionen zur sozialpolitischen Gesetzgebung eintreten. Obwohl er die Wichtigkeit dieser Frage nicht verkenne, habe vor allem der Reichstag die Aufgabe, den Etat zu Beginn des neuen Etatsjahres fertig zu stellen. Er habe deshalb die Absicht, die Resolutionen nach der Verabschiedung des Etats zur Debatte zu stellen. Er beantrage deshalb, heute die Resolutionen von der Tagesordnung abzusetzen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird dieser Antrag angenommen und Johann die Etatsberatung beim Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Eine Reihe von Titeln wird debattelos erledigt.

Bei Titel: Gesundheitsamt klagt Abg. Scheidemann (Soz.) über die zunehmende Verunreinigung und Verwundung der Wupper und des Main durch die Abwässer der Fabriken.

Staatssekretär Graf Kosjadowsths erklärt, bei der Besprechung dieser Frage in Mainz sei man zunächst bezüglich des Rhein übereingekommen, mindestens achtmal jährlich Untersuchungen vorzunehmen. Der ganze Rheinstrom bis Koblenz sei deshalb in Sektionen geteilt worden. Die Untersuchung soll bei den verschiedenen Wasserständen möglichst zu Beginn jeden Monats stattfinden, um festzustellen, welche Selbstreinigungskraft der Strom hat. Es sollen aber auch lokale Untersuchungen vorgenommen werden. Dadurch werde man ein Bild bekommen über das Maß der Verunreinigung in den verschiedenen Sektionen, über die Kraft der Selbstreinigung und die Ursachen der Reinigung. Er sei fest entschlossen, der Frage fortgesetzte Beachtung zuzuwenden.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

(Telegramm.)

\* Berlin, 7. Febr. Der Kommandant des „Habicht“ hat folgende Verlustliste nach der letzten Zusammenstellung telegraphisch hierher übermittelt (Verluste im Gefecht bei Omaruru gestern bereits gemeldet): Gefallen: Karl Engbart, Gefreiter Trübisch, Rudolf, Reiter Gernitsch, Unteroffizier Päch, Reiter Weig, Lokomotivführer Taffert, Assistent Rod, Schützen, die Freiwilligen Fossati, Pietro, Feldwebel Kuhnert, die Reservisten Grundmann, Hellige, Unteroffizier Holtler, die Reiter Radete, Gieseler, Dormsälde, Sergeant Plakent, Unteroffizier Goh, Reiter Nordbruch, Tierarzt Kämpny, die Freiwilligen Solamp, Ganshorn; ermordet: Hermann Rosgarst, Richard Taufenfreund mit seinem Sohn Max, Vorberg, Moriz Pilet, Ferdinand Dames, Ernst Mlohm, Eduard Säuber, Mehgehilfe Wofenhauer und Hadelberg, Legationsrat Höpner und Watermeyer, Farmer Lange mit Kind in Al.-Parnen, Kaufmann Diedmann mit Frau und Kind, Leo Unt, Farmer Lange in Sneyrber, Ernst Ull mit Frau, Schulze, Händler Künze, Anfiel der Bremen und Kur, Anfiel der Peters, Hermann Uhlhorn in Kierstein, Farmer Müller und Lecking, Händler Wofenhauer, Bertermann, Garmerier und Nieße, Farmer Zimmermann, Wiesmann, Kocgeronstsch, Hubner, Gräse, Schawweder, Streckenwäcker Lehmann, Händler Menter, die Frau des Farmers Müller, Kronenwiler, Post, Max Schröder, v. Falkenhäufen, Händler Knelbel; außerdem werden 51 Vermißt.

### Rußland und die englische Tibetexpedition.

(Telegramm.)

\* London, 8. Febr. Die über die britische Mission in Tibet veröffentlichten amtlichen Schriftstücke ergeben, daß infolge der in den Jahren 1900 bis 1901 vom Dalai Lama nach St. Petersburg gesandten Mission Großbritannien, Rußland und China sich dahin verständigt haben, daß sie irgend welchen Maßnahmen, die darauf gerichtet seien, den bestehenden Zustand in Tibet zu ändern, nicht gleichgültig zusehen können. Die indische Regierung hat unter dem 8. Januar 1903 die

Reichsregierung benachrichtigt, daß der einzige Weg, der den britischen Interessen drohenden Gefahr zu begegnen, derjenige sein werde, daß Großbritannien die Initiative ergreife und Chinas Vorschläge wegen einer Konferenz annehme. Letztere sollte in Lhasa im Beisein eines Vertreters der tibetanischen Regierung stattfinden. Die indische Regierung legte nahe, daß die Verhandlungen nicht nur die Frage der Grenze von Liffin, sondern die ganze Frage der Beziehungen zwischen Großbritannien und Tibet zum Gegenstand haben sollten, und daß in Lhasa ein ständiger Vertreter Großbritanniens eingesetzt werde. Ein russisches Memorandum vom 2. Februar 1903 enthält die Mitteilung, daß Ausland infolge des Vorgehens Englands vielleicht Schritte ergreifen könne, um seine Interessen zu schützen. Lansdowne hat daraufhin dem russischen Vorkäufer mitgeteilt, wenn Rußland irgend welche Tätigkeit entfalten sollte, werde Großbritannien in gezwungen sein, eine Tätigkeit zu entfalten, welche über diejenige Rußlands hinausgehe. So lange dieser Meinungsaustrausch im Gange war, wurde es nicht für wünschenswert gehalten, eine Mission nach Lhasa zu senden. Einige Wochen später unterbreitete der russische Vorkäufer eine Darlegung der Anschauungen Rußlands, in der erklärt wurde, daß, wenn auch Rußland nicht wünsche, sich in Tibet einzumischen, doch irgend welche Verletzung des Status quo in Tibet Rußland zwingen werde, seine Interessen in Asien zu schützen. Lansdowne erwiderte: Großbritanien müsse darauf bestehen, daß Tibet seine Vertragsverbindungen erfülle. Als die britische Mission nach Tibet abmarschierte, erhob Graf Vanden-dorff ernste Vorstellungen bei Lansdowne. Dieser entgegnete, es scheine ihm über die Maßnahmen sonderbar, daß diese Eintrache von einer Macht erhoben werde, die auf der ganzen Welt niemals gegögert habe, in die Rechte ihres Nachbarn eingzugreifen, wenn die Umstände das zu erfordern schienen. Wenn die russische Regierung ein Recht habe, sich darüber zu beklagen, daß Großbritannien Schritte tue, um durch Eindringen in tibetisches Gebiet Ersatz von den Tibetern zu erlangen, zu welcher Sprache, fragte Lansdowne, würde dann Großbritannien berechtigt sein, angesichts der russischen Uebergriffe in der Mandchurie, in Turkestan und in Persien? Ein Telegramm des Bezugsbüros von Indien an den Staatssekretär für Indien vom 13. Dezember 1903 besagt, daß nach einem Bericht des Obersten Younghusband russische Truppen in Tibet eingeführt werden, und daß sich die Tibetern auf Versprechungen von russischer Unterstützung verlassen.

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 8. Februar.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen begab sich heute vormittag 11 Uhr 27 Minuten nach Frankfurt a. M., um Höchstihre Schwiegermutter Ihre Majestät die Königin von Schweden und Norwegen zu begrüßen, welche auf der Reise nach Abbagia begriffen, heute in Frankfurt eingetroffen ist und 2 Tage daselbst zu verweilen gedenkt. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin wird heute abend 7 Uhr 33 Minuten wieder hierher zurückkehren.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Dufsch und empfing danach den Gesandten in München Geheimrat Freiherrn von Bodman.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Woyna und des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben dem unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin von Schweden und Norwegen stehenden Hilfskomitee für die Abgebrannten von Kalsund nach Christiania eine große Sendung von warmen Kleidungsstücken als Geschenk zugehen lassen, um dadurch Höchstihre wärmsten Teilnahme für die schwere Heimfuchung Ausdruck zu geben, welche diese Stadt in einem Augenblick ereilt hat, da Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hier weilte. Wie wir hören, hat auch die Kronprinzessin von hier aus eine sehr wertvolle Hilfe zugunsten ihrer in Not geratenen norwegischen Landsleute ausgehen lassen.

\*\* Wie uns von Groß. Bezirksamt Heidelberg mitgeteilt wird, sind daselbst nach den amtlichen Erhebungen, insbesondere nach den Mitteilungen der Herren Ärzte, im Laufe der verfloffenen Woche eine größere Anzahl Personen

großen Teil die Gesundheit, die Frische des Leibes und der Seele, die mir verblichen ist bis heute und fernheld so manche schädlichen Einflüsse trotz der ausdauernden widerstandsfähigen Lebensweise, die ich als fleißiger Gymnasiast, Student, Privatdogent und Professor seit meinem fünfzehnten Jahre führte und führe — doch dadurch, daß er von Kind auf regen und gewandten Sinn erhielt oder ausbildete für Stimmung, für das Begegnende jeder Ranges oder jedes Alters und jeder Art von Wind und Wetter; mehr noch als die Blumen waren von früh an die Vögel seine Lieblinge, zumer Felix von der Vogelweide nannte ihm den Vektor der Lateinschule, die er besuchte, und in dem Balladentris Walter von der Vogelweide hat er viel von eigenen Erfahrungen verwertet. Die größte Freude seiner Anabenzeit war das Nitterspielen. Die Spiele des Knaben zeigen die ganze Eigenart des Menschen, zumal die Eigenart der Richtung und Färbung seiner Einbildungskraft, zwar noch in der Knospe, jedoch vollständig und ungemischt mit fremden Einflüssen, „hier bin ich am meisten ich selbst, hier und in manchen meiner epischen Dichtungen — in die Welt hinein ist auch wohl Fremdes anemfundnen worden — gerade deshalb haben meine Walladen und meine Romane, sagt Dahn, zum Teil auch meine Dramen „Roderich“, „Margraf Rüdiger“, „Deutsche Treue“ die größte Leblichkeit mit den damaligen Nitterspielen“. Dahns Säußspiele, die mit wenigen Ausnahmen Beifall gefunden, wenn auch nicht sich auf der Bühne behaupten haben, behandeln geschichtliche und Sagenstoffe, und das ist vielleicht der Grund ihres nicht unbewendeten Erfolges gewesen. So behandelt „König Roderich“ das Schicksal des letzten Westgotenkönigs, der an tragischem Verfall der Weltuntergang in leidenschaftlicher, das Maß überschreitender Bekämpfung der richtig als staatsverderblich erkannten Pfaffenherrschaft, der aber sein Volk, seine Zeit nicht erwachen war. „In dem Margraf Rüdiger widerstreiten in tragischer Schärfe die Liebe zur Familie und die Eidspflicht der Namentreue. Dahn verstarke diese noch durch besondere persönliche Verpflichtungen zur Danbarkeit gegen Ebel, der dem empörteten Vater Rüdigers, wie dessen mitgefängenen Sohn verzeihen, Leben, Freiheit, Land gelassen und abernals die Donau-marz anvertraut hatte, sowie gegen Riemhild, deren Hochgeits-



etwa 50 — unter Erscheinungen erkrankt, die auf den Senuß schädlichen Fleisches hinweisen. Es handelt sich meist um leichte Fälle; die meisten Erkrankten sind bereits wieder hergestellt und voraussichtlich wird dies bei den übrigen auch bald der Fall sein. Die Ursache der Erkrankungen ist jetzt noch nicht bestimmt festgestellt, doch sind eingehende Untersuchungen und Untersuchungen darüber im Gange.

Die Abfahrt des Dampfers „Melita Bohlen“ von Hamburg nach Swakopmund ist vom 8. auf den 13. Februar verlegt worden. (Ankunft in Swakopmund etwa am 1. März.)

(Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein.) Wie alle größeren Vereine der Stadt ihren Mitgliedern in diesen Tagen irgend eine karnevalistische Unterhaltung bereiten, so hatte gestern auch der Schriftsteller- und Journalistenverein in einer derartigen Veranstaltung in stattlicher Anzahl seine Mitglieder und Gäste im Saal des Friedrichshofes versammelt. Mannigfache Vorträge, lauter Originalleistungen, darunter zwei sehr moderne Schwänke, kühn erdacht und tadellos ausgeführt von Vereinsmitgliedern, wirksame Couplet- und Redebeiträge, Rezitationen von Dichtungen und eine ganz eigenartige suggestiv Schnellmalerei-Produktion usw. usf. boten sehr beifällig aufgenommene, faszinierende Unterhaltung, bis gegen Mitternacht die Tanzlustigen zu ihrem Recht kamen. Bis gegen 3 Uhr morgens dauerte der Tanz, der Gelegenheit gab, neben anmutiger Grazie auch viele edle und geschmackvolle Kostüme zu bewundern.

(Aus dem Polizeibericht.) Der Heberzieherdieb, welcher am 1. d. M. im großen Mathausaale, am 2. d. M. in einem Café und am 3. d. M. im Zeugenzimmer des Amtsgerichtsgebäudes je einen Heberzieher stahl, wurde in der Person des 28 Jahre alten, stellenlosen Bureaugehilfen Heinrich Raab aus Hannover ermittelt und verhaftet. — Ferner wurden festgenommen: ein Dienstmädchen aus Offenbach, welches in einer derartigen Dienstverrichtung Schmuckfachen im Werte von 70 M. entwendete; dann wegen Hausfriedensbruch ein Hausbursche aus Unter-Langstetten, der sich grobe Pflichtenwidrigkeiten zu Schulden kommen ließ, und dann der Aufforderung seines Arbeitgebers, das Haus zu verlassen, keine Folge leistete, sondern ihre Drohungen entgegensetzte, endlich ein Laufmädchen, welches vom 1. bis 3. d. M. aus unverschlossener Tageskassette 18 M. stahl. — Der Polizeibericht über den am 22. v. M. in der Rheinstraße gemeldeten Brandunfall eines Mädchens aus Friedrichsthal ist dahin zu berichtigen, daß nicht das Mädchen selbst einer brennenden Lampe zu nahe kam, sondern daß der 10 Jahre alte Sohn der Arbeitgeberin mit einer brennenden Kerze den Haaren des Mädchens zu nahe kam. — Sonntag Abend gegen halb 7 Uhr entstand in einem Hause der Durlacherstraße auf bis jetzt noch unauferklärte Weise ein Zimmerbrand, welcher von den Hausbewohnern noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 25, der Gebäudeschaden auf etwa 50 M.

Baden, 7. Febr. Das siebente der vom Städtischen Kurkomitee veranstalteten Abonnementskonzerte ist für kommenden Dienstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, angesetzt, und zwar ist daselbe dem Gedächtnis Richard Wagners gewidmet. Infolge dessen enthält das Programm nur Kompositionen von R. Wagner, und einer der besten Wagner-Interpretinnen, die königl. Sopranistin Frau Leffler-Burdardt aus Wiesbaden ist zur Mitwirkung gewonnen. — Der vom Städtischen Kurkomitee veranstaltete große Maskenball findet am Samstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr beginnend, in sämtlichen festlich dekorierten und brillant beleuchteten Sälen des Konversationshauses statt. Für denselben sind 12 Preise, darunter zwei Gruppenpreise von 150 M. und 100 M. in bar ausgesetzt. Die Ballmusik stellt das Städtische Kurorchester und eine Militärkapelle.

Kleine Nachrichten aus Baden. Der Rhein ist von Donnerstag bis Freitag bei Mannheim um 128 Zentimeter, der Neckar um 177 Zentimeter gestiegen. — Eine Statistik über den Getreideeinkauf in Baden durch das Getreidebureau in Mannheim im Jahre 1902 ergibt für Getreide 1889 230 Kilo im Werte von 284 694,24 M., für Hafer 1 642 971 Kilo im Werte von 237 333,07 M., Weizen und Kernen 642 435 Kilo gleich 109 251,53 M., Spelz, Grünfarn 319 957 Kilo gleich 46 532,47 M., Roggen 63 738 Kilo gleich 9288,76 M., in Summa 4 558 331 Kilo im Werte von 687 100,77 M. — Von einer eigenartigen Operation wird aus Heidelberg berichtet: Der Veteran Wendelin Schwarz aus Ringolsheim hatte im Kriege 1870/71 einen Schuß in die linke Mittelhand erhalten. 33 Jahre hat er die Kugel mit sich herumgetragen. In letzter Zeit stellten sich heftige Schmerzen ein, weshalb er sich einer Operation unterzog, wobei die Kugel entfernt wurde. — Mittwoch Nacht brannten aus bisher noch unbekannter Ursache in Rast (Amt Karlsruhe) 3 Scheuern in der Nähe des Gasthauses zum Löwen nieder. Besitzer derselben sind Walter Bink und die Landwirte Fritz Hauser und Clemens Hauser. Es gelang, das gefährdete Wohnhaus des Fritz Hauser zu retten. — Eine Kellnerin in Freiburg verlor gestern auf dem Wege zum Hauptbahnhof ihr Portemonnaie mit 216 M. Inhalt. — Der Bürgerausschuß in Schoßheim genehmigte in seiner letzten Sitzung

mit 46 gegen 9 Stimmen die Errichtung eines Neubaus für die 6. Klasse Realschule. Die Kosten werden sich auf annähernd 200 000 M. belaufen. — Der Gemeinde Mannheim wurde von dem Grafen Fritz v. Oberndorff ein Geschenk von 1000 M. zur Verteilung unter die Armen überwiesen. — Die Zusammenstellung des Ergebnisses der Abstimmung über den Antrag der freien Väterinnung Ettlingen betreffend Errichtung einer Zwangsinnung für Bäder im Bezirk ergab folgendes Resultat: Von 79 stimmberechtigten Vätern stimmten 60 für, 10 dagegen, 9 gaben weiße Stimmab. — Die Kreissteuertapitalien im Kreise Baden-Baden haben wiederum die beträchtliche Vermehrung von über 5 Millionen für das laufende Jahr erfahren. — In Hornberg beträgt der Umlagefuß für das Jahr 1904 65 Pf., das ist gegenüber dem Vorjahre 10 Pf. höher. — Während der Fahrt von der Station Zollhaus nach Markab fiel ein 70 Jahre alter Mann Namens Schlenker aus Schwenningen von der Plattform des Wagens und wurde überfahren. — Die Spar- und Waisenkasse in Billingen besteht jetzt 50 Jahre.

### Verschiedenes.

#### Ein Schreiben des Reichskanzlers Grafen Bülow.

Im Anschluß an einen von ihm in der Wiener „Neuen Freien Presse“ enthaltenen Aufsatz über die „Weltanschauung Eduard Zellers“\*) erhielt Professor Ludwig Stein vom Reichskanzler Grafen Bülow folgenden Brief:

Berlin, den 31. Januar 1904.

Mein lieber Herr Professor!

Ich danke Ihnen für die freundliche Zusendung Ihrer von schöner Pietät zeugenden Aufsätze über unsern verehrten Eduard Zeller und für die anerkennende Grundgesinnung, mit der Sie bei dieser Gelegenheit der Bestimmung meiner politischen Psyche näher treten. Ihre Freundschaft bringt mich freilich in gar erhabene Zusammenhänge. Dem großen Stagiriten darf ich mich doch nur in dem Sinne verwandt fühlen, daß auch er ein Mann des staatlichen Lebens war, und daß vielleicht gerade seine politischen Erfahrungen ihm nahelegten, das Nüchtere in allen menschlichen Dingen als ein Mitteleres zwischen zwei Extremen zu suchen. Was den guten Politiker macht, ist ja im Grunde nicht das Ziel — das können Platanen sich immer höher und schöner steden, als je ein Staatsmann es zu erreichen vermag; — sondern die Bemühung der Mittel. Der rührige Erzieher des macedonischen Imperators — „Aristotele qui remue toutes choses“, sagt Montaigne von ihm — besaß eine Lebenserfahrung, wie wenige Große im klassischen Altertum und verpflichtete sich auf einen nichternern Wirklichkeitsinn, der wohl mehr erwerbender Charakter, als natürliches Temperament war. Wenn Sie ihn mit solchen Attributen als einen Lar familiaris ausstellen wollen, bin ich bereit, den Meister zu loben. B ü l o w.

\*) In dem Aufsatz des Professors Stein befanden sich folgende Stellen, die mir hier zum besseren Verständnis des Briefes reproduzieren:

„Eduard Zeller ist der klassische Philosoph der „mittleren Linie“, jener *mesotês*, welche in der Philosophie das Aristoteles ausgezeichnet hat. Nach Art und Anlage, nach innerem Beruf und persönlicher Neigung steht denn auch Zeller keinem Denker der Vorzeit so nahe, wie Aristoteles, dem er auch den glänzendsten Band seiner „Philosophie der Griechen“ gewidmet hat. Die aristotelische juste milieu-Theorie beherrscht Zellers Sinnesart und philosophische Denkweise. Wo es zwischen Extremen zu vermitteln gilt, da steht Zeller in vorderster Reihe. So zieht Zeller die Mittellinie zwischen Rationalität und Humanität. — Die Verfechter und Ausleger haben allerorts — in Theorie und Praxis — das undankbarste aller Geschäfte: Vermittlungen werden, so bitternützig sie auch wie das liebe Brot praktisch gebraucht werden, theoretisch verlegt. Unsere Zeit hört nur noch auf wilde Ausrufungszeichen, allenfalls auf fatale Fragezeichen vor der Artung Nichtsdes, aber sie scheint schwerhörig, wenn nicht taub zu sein für den schlichten gedanklichen Punkt. Ein solcher Punkt, eine solche ausgeglichene Ruhepause in der Philosophie der Gegenwart ist die Weltanschauung Eduard Zellers. Sie hat nichts Verblüffendes und Sensationelles, wohl aber ein vollgerichtetes Maß gefundenen Menschenverstandes in sich. Und da man heute aus mnemotechnischen Gründen für eine Weltanschauung gern nach einer Formel anschauf, so mag hier eine solche ihre Stelle finden: Wie man dem Grafen Bülow so häufig gesagt hat, er vertritt die Politik der „mittleren Linie“, so könnte man — mutatis mutandis — die Philosophie Eduard Zellers als die Weltanschauung der Diagonale bezeichnen, aber nicht in malam partem. Denn der Stammbaum dieser Lehre von der Diagonale ist kein geringerer als Aristoteles.“

Hamburg, 6. Febr. Die Hamburg-Amerika-Linie hat mit dem großen Passagier- und Frachtdampfer „Sven Hedin“ für den Dienst zwischen Hamburg und der Westküste von Amerika abgeschlossen.

Paris, 6. Febr. Die Preisrichter der geographischen Gesellschaft haben den Antrag gestellt, die große goldene Medaille für 1904 dem schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin zu erteilen.

Baltimore, 8. Febr. (Telegr.) Heute früh wütete das Feuer in dem Stadtteil der großen Manufakturwarenhäuser noch fort. Die Katastrophe ist eine der größten, die das Land je erlebt hat. Der Schaden wird bis jetzt auf 40 Millionen Dollars geschätzt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Recklinghausen, 8. Febr. Gestern ist auf Schloß Herten das Mitglied des preussischen Herrenhauses, Graf Droste zu Vischering von Hesselrode-Reichenstein, gestorben.

Stuttgart, 8. Febr. Ihre Majestät die Königin hat dem Deutschen Frauenverein für die Krankenpflege in den Kolonien zur Linderung der Not in Südwestafrika 500 Mark gespendet.

Paris, 8. Febr. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht Noten, die am 2. Juni und am 12. Juli 1903 zwischen der Botschaft der französischen Republik in Berlin und dem Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg, als dem Vertreter des deutschen auswärtigen Amtes, bezüglich des Uebereinkommens vom 19. April 1883 zwischen Frankreich und Deutschland zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst ausgetauscht worden sind.

London, 8. Febr. Seine Majestät der König empfangen Lord Roberts und Admiral Lord Beresford in Audienz.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 9. Febr. Abt. A. 37. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Barbier von Bagdad“, komische Oper in 2 Akten von Peter Cornelius. — „Das war ich!“, Dorfkomödie in 1 Akt nach Johann Kutt, von Richard Vaila, Musik von Leo Weh. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

#### Wetter am Sonntag, den 7. Februar 1904.

Schwimmende anhaltend Regen; Neufahrwasser und Meß nachts Regen; Hamburg nachmittags Regen; Münster, Breslau und München trüb; Chemnitz vorwiegend heiter.

#### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 8. Februar 1904, 7 Uhr früh. Triest bedeckt 8 Grad; Nizza halbbedeckt 4 Grad; Florenz bedeckt 7 Grad; Rom wolkenlos 7 Grad.

#### Wetterbericht der deutschen Seewarte Hamburg

vom 8. Februar 1904.

Lappland und Südeuropa werden heute von einem barometrischen Maximum bedeckt, während von dem südwestlichen Teil Irlands aus ein Gebiet niedrigen Luftdruckes nach Osten sich ausbreitet. Das Wetter ist in Deutschland mild und trübe, auch sind ergiebige Niederschläge gefallen. Mildes windiges Wetter mit Niederschlägen ist wahrscheinlich.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Windrichtung	Windstärke	Himmel
6. Nachts 9 <sup>u</sup>	744.1	4.8	4.8	74	SW	heiter
7. Morgs. 7 <sup>u</sup>	743.9	2.8	5.0	89	SW	bedeckt
7. Mittags 2 <sup>u</sup>	744.7	6.8	5.7	77	W	heiter
7. Nachts 9 <sup>u</sup>	745.7	2.6	5.1	93	W	bedeckt 1)
8. Morgs. 7 <sup>u</sup>	741.2	2.0	5.3	100	W	bedeckt 2)
8. Mittags 2 <sup>u</sup>	738.0	8.6	7.2	87	SW	bedeckt 2)

1) Regen und Nebel. 2) Regen, Sturm.

Höchste Temperatur am 6. Februar: 7.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.8.

Niederschlagsmenge des 6. Februar: 1.4 mm.

Höchste Temperatur am 7. Februar: 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.0.

Niederschlagsmenge des 7. Februar: 1.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 7. Februar: 4.04 m, gestiegen 7 cm. — 8. Februar: 4.01 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

bürge und Lebensmann er wird, um auch der heutigen Empfindungsweise die Notwendigkeit der Pflichterfüllung des Markgrafen aufzuzeigen. Das Schauspiel „Deutsche Treue“ stellt das schwere, aber schließlich erfolgreich gekrönte Trachten Gedicht 1. dar, die äußeren Feinde, Ungarn, Slaven, Franzosen, von dem Reiche abzuwehren, das jedoch am schwersten bedroht ist durch das Widerstreben des Trojes der Stammesherzoge der Bayern und Alemannen und des zu Frankreich neigenden Lotharingens gegen den von dem Sachsen getragenen Gedanken der Reichseinheit. Um auch noch ein Lustspiel Dahns zu erwähnen, nenne ich „Die Staatskunst der Frauen“, das auf der Sage beruht, daß die Tochter des Pfalzgrafen Konrad den Sohn Heinrichs des Löwen eingeschummelt vor dem Burgtor fand und ihm ein verschlossenes Schreiben aus der Tasche nahm, in dem Kaiser Friedrich VI. befahl, den Heberbringer gefangen zu setzen oder zu töten: sie schreibt statt dessen den Befehl, den Heberbringer sofort mit des Pfalzgrafen Tochter zu vermählen. Auch Dahns hat die gewöhnliche dichterische Entwicklung durchgemacht, von der Lyrik ging er aus, um dann zum Drama und zum Epos zu kommen. Am stärksten gibt ihn wie in geschichtlicher Forschung, so in dichterischer Vortellung die Zeit der Völkerwanderung an, in welcher die überreiche und überreiche Bildung des Altertums mit ihrer üppigen Weltlust das fleischfeindliche, weltlichliche Christentum und das rauhe, ja rauhe, aber von heldenhafter Kraft strotzende Germanentum mit seinem Völkerberührungsaufeinanderstoßen. Die Zeiten von der ersten Verührung der Germanen mit den Römern bis über Karl den Großen hinaus, beschäftigt ihn am dauerndsten Dahns Arbeit, am vertrautesten seine Einbildungskraft. So empfand, angeregt durch die taktische Schilderung des Geschichtswesens, die von Maurer erzählten Wikingerfahrten und die alte Liebe zu hellenischer Kunst, Lebens- und Naturanschauung, die keine Erzählung in Verden „Garald und Theano“: der Führer einer sächsischen Seegesellschaft landet zur Zeit des Valerius auf Skyros, rettet die von dem Statthalter verfolgte kleine Christengemeinde, gewinnt die Liebe der Schwester des Statthalters, welche bisher zwischen griechischer Weltfreude und christlicher Entschagung schwankte, wird aber ermordet und nun

folgt Theano dem Christenpriester auf den Germanenschiffen, im Nordland das Kreuz zu verkünden. Aus dieser kleinen Geschichte hat später Dahns einen Dornentz gemacht, der aber gleich seinen anderen, dem „Sägmied“ von Greta-Green, der „Fremdling“, „Arnim und Rathbold“, wenig bekannt geworden ist. Bald nach Herausgabe seiner ersten Gedichtsammlung entstand eine andere epische Erzählung: „Die Amalungen“, die an der Ostküste und auf den dänischen Inseln vor der Südwanderung der Goten spielt, in der die Eigenart des gereiften, maßvollen, gerechten Mannes, wie später im König Wittiges im „Kampf um Rom“ des schwärmerischen, ein wenig gar zu empfindlichen Jünglings nach eigenem Muster und die gewaltig dämonische eines Herrschergierigen darstellen wollte, der in seinem elementaren Drange alle Schranken von Recht, Religion und Sitte durchbricht und großartig, Göttern und Menschen trotzend, untergeht. Es sind bereits in diesem Vorlass die Grundstoffe nur eben ohne antik klassische Bildung gegeben, aus denen er später bereinigt und verfeinert die Gestalt des Cethegus, des Präfecten von Rom, geschaffen hat. Als Dahns dichterisches Hauptwerk wird nicht mit Unrecht der „Kampf um Rom“ angesehen. Die Wurzeln dieses Gemäches, wie er sagt, sind zahlreich: eine philosophische, eine altgeschichtliche, eine nationalpatriotische. Er hatte sich eine tragisch-heroische Weltanschauung aufgebaut, welche die Entschagung lehrt und die Pflichterfüllung nur um der Vernunftnotwendigkeit willen ohne Hoffnung auf Sieg auf Erden oder vollends mit der Berechnung auf Lohn im Himmel oder der Frucht vor dem Tode und den Höllenstrafen. Das Unterliegen des Eblen im Kampfe mit dem Schlechten aber Uebermächtigen ward ihm so für das Leben des Einzelnen und für das Leben der Völker in der Weltgeschichte traurig, aber unwiderleglich klar. Tieftraurig, aber nicht pessimistisch ward seine Weltanschauung, und es drängte ihn, sie, die schon in „Gerald und Theano“ ausgesprochen war, dichterisch durchzuführen. Nun wurde ihm bei der Quellenarbeit für den zweiten Band der Könige der Germanen der Untergang der Ostgoten in Italien im Kampfe mit Byzanz in allen Einzelheiten vertraut und hier trat ihm in einer geschichtlichen Tragödie eine erschütternde Bewährung

seiner heroischtragischen Welt- und Geschichtsauffassung entgegen, und eine Reihe von dankbaren Gestalten, die nur der dichterischen Hand zu harren schienen. Theodorich der Große, der weiße Friedenskönig, die glänzende Amalawintha, der tapferere, treue Witigis, der Sonnenjüngling Totila, endlich der herrlichste, der gewaltigste von allen, der schwarze Feja, der Held des Gedankens und des Schwertes, und drüben die Byzantiner: Justinian, Theodora, Velslar, Marjes, Protop. Der letzte Grund des Unterganges der Goten war der Abfall der Italier zu Byzanz. Dieser Hebertritt, sittlich zum Teil so scheußlich, so verräterisch vollzogen, aber geschichtlich durch die ganze Vergangenheit der ewigen Roma gerechtfertigt, bedurfte eines Vertreters, der großartig und frevelhaft zugleich, dämonisch wie das ganze antike Rom erscheinen mußte. Dieser Vertreter mußte erfunden oder vielmehr nicht erfunden, nur aus dem geschichtlich an viele Personen Verteilten zusammengestaltet werden. So entstand Cethegus, der Präfect von Rom. Vielleicht wären aber diese poetischen Bilder in ein paar Gotenballaden aufgegangen, wenn nicht eine brennende Frage der Gegenwart, das Jahr 1858, damals das ganze deutschpatriotische, das Nationale in Dahns zu heller Flamme für die große Vergangenheit, für das deutsche Volkstum entzündet hätte.

Dem Kampf um Rom sind noch viele Erzählungen aus dem deutschen Mittelalter gefolgt. Felicitas hat unter ihnen wohl den größten Anklang gefunden. Unter den gelehrten Werken Dahns, abgesehen von den rein juristischen, stehen die Könige der Germanen am höchsten. Sie zeugen wohl am besten für die Bedeutung des Forschers; der Kampf um Rom für die des Erzählers, die Balladen, die Theodor Fontane, gewiß ein Urteilsberechtigter, mit seinem Beifall bedachte, für die Bedeutung des Lyrikers.



**H. Maurer, Karlsruhe**  
 Telefon 1658. Friedrichsplatz 5 Gegründet 1879.

**Piano- und Harmonium-Magazin**

empfehlen als alleiniger Vertreter die von Künstlern und Kapazitäten bevorzugten erstklassigen

**Flügel und Pianos**  
 von Berdux, Feurich, Rönisch, Schiedmayer.

Sehr preiswürdige Fabrikate in mittleren und billigen Preislagen ausgezeichnet durch technische Vollendung, Solidität und Tonschönheit von:

**Aokermann, Francke, Rosenkranz, Seiler.**

**Harmoniums** erste deutsche und amerikanische Marken.  
**PHONOLA**

pneumatischer Klavierspielapparat von L. Hupfeld, Leipzig

Umtausch gespielter Instrumente. Günstige Bedingungen.

Volle Garantie für sorgfältigste Ausführung aller Aufträge und für mässige, feste Preise. G. 241

Einer deutschen Hausfrau eine deutsche Nähmaschine.

Die **Pfaff-Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke haben sich infolge ihrer ausserordentlichen Leistungsfähigkeit und hervorragenden Güte seit Jahrzehnten überall eingeführt. Der gute Ruf der Fabrik, eine der ältesten in Deutschland bietet dem Käufer die sichere Gewähr, dass er ein tadelloses Fabrikat erhält. Niederlage bei:

**Georg Mappes vorm. August Mappes**  
 Karlsruhe, jetzt Karlsruherstrasse 20.  
 NB. Billige Nähmaschinen von Mk. 55.— an. Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

**G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.**

Sobald erscheint:

**Die Vorschriften über die Ausbildung der Juristen in Baden**

auf Grund der neuesten Bestimmungen bearbeitet von  
**Dr. Hermann Bleicher**  
 Staatsanwalt.

2. Auflage.

Preis broschiert Mk. 3.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Waldpflanzen.**

Bersäulte Nadeln, Weisstannen, Fichten, Lärchen, Eichen, Ahorn, Birken, Kastanien, Magnolien, Eichenpflanzen usw. liefern in frischer, besser Qualität bei frühzeitiger Bestellung billigst.

**Gustav Burger,**  
 Forstbaumschule,  
 Zell a. H. (Baden). G. 746.2

**Otto Fischer,**  
 Grossh. Kosmetiker  
 (vorm. J. Eiber), Karlsruhe,  
 Kaiserstr. 130, Telefon 270,  
 empfiehlt: Vollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Aussteuerung in vorzüglicher Ausführung.

**Nächste Ziehungen**

Zellerlose à 2.— M.,  
 Berliner Rotkreuzlose à 1.— M.,  
 Donaueschinger à 2.— M.,  
 bei 10 St. noch ein Freilos, Porto und Liste je 25 Pf. empfiehlt

**Carl Götz,**  
 Hebelstrasse 11/15 Karlsruhe,  
 Lederhandlung und Bankgeschäft.

**Ausschreibung.**

Die Lieferung von etwa 325 Tausend braunroten Formmauersteinen zur Verblendung von Fassadenflächen wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen liegen auf dem Bauamt in Wiesloch von heute an zur Einsichtnahme auf. Die Eröffnung der Angebote und portofrei an das Bauamt in Wiesloch einzureichenden Angebote findet am 18. Februar, vormittags 10 Uhr, statt. Der Zuschlag erfolgt spätestens 14 Tage nach Eröffnung der Angebote. Wiesloch, am 8. Februar 1904. Gr. Bezirksbauinspektion Heidelberg, Bauamt der Kreis- u. Pflegeanstalt bei Wiesloch.

**Holzversteigerung.**

Groß. Forstamt Mittelberg (Erlangen) versteigert unter den üblichen Bedingungen G. 792.2.1 Montag, den 15. Februar 1904, mittags 12 Uhr, in der „Marzeller Mühle“, aus den bei Marzell gelegenen Abteilungen Günterriet und Jellerberg: 292 Eter buchenes, 28 Eter gemischtes und 70 Eter forlenes Scheitholz, 625 Eter buchenes, 123 Eter gemischtes, 100 Eter meist forlenes Krügelholz und 7414 meist buchene Wellen.

**Holzversteigerung.**

Groß. Forstamt St. Leon versteigert aus dem Domänenwald „Untere Lufthard“, jeweils vormittags halb 10 Uhr beginnend, im Löwen in St. Leon: Donnerstag, den 25. Februar 1904, Ruhiger: 130 eichene, 60 weißbuche, 50 erlene, 4 Lindene, Stangen: 150 weißbuche, 70 eichene, 10 birchene, Stämme: 130 Eichen, 9 Ulmen, 17 Linden, 8 Rotbuchen, 40 Weißbuchen, 50 Erlen, 20 Birken.

**Holzversteigerung.**

Groß. Forstamt St. Leon versteigert aus dem Domänenwald „Untere Lufthard“, jeweils vormittags halb 10 Uhr beginnend, im Löwen in St. Leon: Donnerstag, den 25. Februar 1904, Ruhiger: 130 eichene, 60 weißbuche, 50 erlene, 4 Lindene, Stangen: 150 weißbuche, 70 eichene, 10 birchene, Stämme: 130 Eichen, 9 Ulmen, 17 Linden, 8 Rotbuchen, 40 Weißbuchen, 50 Erlen, 20 Birken.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**

Öffentliche Zustellung. G. 787.2.1. Nr. 3482. Baden. Der Darlehenskassenverein Singheim, e. G. m. u. H., klagt gegen Franz Guck, Josef Sohn, Landwirt von Singheim-Karlung, z. H. ohne beklagten Aufenthalt, aus Darlehen vom 11. Oktober 1903, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 600 Mark nebst 4% Proz. Zins vom 1. Oktober 1903 und von 8 M. 10 Pf. Kosten, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das durch Vereinbarung zuständig gewordene Groß. Amtsgericht zu Baden auf

**Bekanntmachung.**

G. 769. Nr. 8802. Lörrach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Karl Birkenmayer in Lörrach ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden. Lörrach, den 3. Februar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Kimmig.

**Zwangsvollstreckung.**

G. 768. Nr. 544. Karlsruhe. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Architekten Wilhelm Gimpel dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Donnerstag, den 7. April 1904, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat V in dessen Diensträumen in Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 19 II, versteigert werden:

**Ausschreibung.**

Die Lieferung von etwa 325 Tausend braunroten Formmauersteinen zur Verblendung von Fassadenflächen wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen liegen auf dem Bauamt in Wiesloch von heute an zur Einsichtnahme auf. Die Eröffnung der Angebote und portofrei an das Bauamt in Wiesloch einzureichenden Angebote findet am 18. Februar, vormittags 10 Uhr, statt. Der Zuschlag erfolgt spätestens 14 Tage nach Eröffnung der Angebote. Wiesloch, am 8. Februar 1904. Gr. Bezirksbauinspektion Heidelberg, Bauamt der Kreis- u. Pflegeanstalt bei Wiesloch.

**Konkursverfahren.**

G. 765. Nr. 5586. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Schner zu Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Samstag, den 27. Februar 1904, vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2 A, 3. Stod, Zimmer Nr. 17, anberaumt. Karlsruhe, den 5. Februar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Boppé, Amtsgerichtssekretär.

**Konkursverfahren.**

G. 771. Nr. 5837. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witt. von Hedow Witwe, Klara geb. Scharf, Inhaberin der Firma Max Levinson & Co. hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag, den 1. März 1904, vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2 A, 2. Stod, Zimmer Nr. 10—12, bestimmt. Karlsruhe, den 6. Februar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Boppé, Amtsgerichtssekretär.

**Konkursverfahren.**

G. 770. Nr. 5836. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Karl Leonhard Eduard Witwe, Johanna Christina geb. Matter, in Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag, den 1. März 1904, vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2 A, 2. Stod, Zimmer Nr. 10—12, bestimmt. Karlsruhe, den 5. Februar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Boppé, Amtsgerichtssekretär.

**Konkursverfahren.**

G. 770. Nr. 5836. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Karl Leonhard Eduard Witwe, Johanna Christina geb. Matter, in Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag, den 1. März 1904, vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2 A, 2. Stod, Zimmer Nr. 10—12, bestimmt. Karlsruhe, den 5. Februar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Boppé, Amtsgerichtssekretär.

**Konkursverfahren.**

G. 770. Nr. 5836. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Karl Leonhard Eduard Witwe, Johanna Christina geb. Matter, in Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag, den 1. März 1904, vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2 A, 2. Stod, Zimmer Nr. 10—12, bestimmt. Karlsruhe, den 5. Februar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Boppé, Amtsgerichtssekretär.

**Bekanntmachung.**

G. 769. Nr. 8802. Lörrach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Karl Birkenmayer in Lörrach ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden. Lörrach, den 3. Februar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Kimmig.

**Zwangsvollstreckung.**

G. 768. Nr. 544. Karlsruhe. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Architekten Wilhelm Gimpel dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Donnerstag, den 7. April 1904, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat V in dessen Diensträumen in Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 19 II, versteigert werden:

**Ausschreibung.**

Die Lieferung von etwa 325 Tausend braunroten Formmauersteinen zur Verblendung von Fassadenflächen wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen liegen auf dem Bauamt in Wiesloch von heute an zur Einsichtnahme auf. Die Eröffnung der Angebote und portofrei an das Bauamt in Wiesloch einzureichenden Angebote findet am 18. Februar, vormittags 10 Uhr, statt. Der Zuschlag erfolgt spätestens 14 Tage nach Eröffnung der Angebote. Wiesloch, am 8. Februar 1904. Gr. Bezirksbauinspektion Heidelberg, Bauamt der Kreis- u. Pflegeanstalt bei Wiesloch.

**Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.**

Karlsruhe, den 4. Februar 1904. Groß. Notariat V als Vollstreckungsgericht: B e d.

**Strafrechtspflege.**

**Labung.**  
 G. 738.3.2.1. Nr. 3018. Heidelberg. Der am 13. Juli 1876 in Mannheim geborene Kaufmann Johann Emil Stumpf zuletzt in Heidelberg wohnhaft, wird beschuldigt, als Erbschaftserbe ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs — in Verbindung mit § 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888. — Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts auf Samstag, den 26. März 1904, vormittags 9 Uhr, vor das Großherzogliche Schöffengericht in Heidelberg, Zimmer Nr. 14, zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großherzoglichen Bezirkskommando in Heidelberg unterm 19. Januar 1904 ausgefertigten Erklärung beurteilt werden. Heidelberg, den 4. Februar 1904. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dietrich.

**Labung.**

G. 700.3.2. Nr. 4572 II. Mannheim. Der am 14. Februar 1876 in Wipplingen geborene Bäcker David Lang, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Langstr. 25, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Erbschaftserbe ohne Erlaubnis auszuwandern ist. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts — Abt. 12 — hier selbst auf: Donnerstag, den 28. April 1904, vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 St. P. O. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgefertigten Erklärung vom 25. Januar 1904 beurteilt werden. Mannheim, den 1. Februar 1904. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Bernauer.

**Labung.**

G. 700.3.2. Nr. 4572 II. Mannheim. Der am 14. Februar 1876 in Wipplingen geborene Bäcker David Lang, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Langstr. 25, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Erbschaftserbe ohne Erlaubnis auszuwandern ist. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts — Abt. 12 — hier selbst auf: Donnerstag, den 28. April 1904, vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 St. P. O. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgefertigten Erklärung vom 25. Januar 1904 beurteilt werden. Mannheim, den 1. Februar 1904. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Bernauer.

**Labung.**

G. 700.3.2. Nr. 4572 II. Mannheim. Der am 14. Februar 1876 in Wipplingen geborene Bäcker David Lang, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Langstr. 25, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Erbschaftserbe ohne Erlaubnis auszuwandern ist. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts — Abt. 12 — hier selbst auf: Donnerstag, den 28. April 1904, vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 St. P. O. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgefertigten Erklärung vom 25. Januar 1904 beurteilt werden. Mannheim, den 1. Februar 1904. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Bernauer.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Erweiterung einer neuen Revisionswerkstätte in der Hauptwerkstätte in Karlsruhe sollen im öffentlichen Verdingungsweg vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeit Fundament- und Sockelmauerwerk (Bruchstein) etwa 2000 cbm Sockelmauerwerk (Bruchstein)	2500 "
2. Grab- u. Zementarbeit Betonfundamente Zementboden	1500 "
3. Steinhauerarbeit (ab Material)	17000 qm
4. Zimmerarbeit Tannenholz Dachstuhl	480 cbm
5. Eisenkonstruktion Walzisen Stahlsisen	80000 kg
6. Blecharbeit Schiedachtrinnen (Zinkblech)	3000 "
7. Doppelschallegelieferung (ab Material)	27000 St.
8. Blecharbeit Verglasung mit Drahtglas	4900 qm
10. Schlofferarbeit	
11. Anstreicherarbeit	
12. Plätterarbeit	

Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen, welche nicht nach Auswärts verschickt werden, liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt, Bahnhofstraße 9, Zimmer Nr. 7 zur Einsicht auf. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: **Revisionswerkstätte Karlsruhe**, Angebot auf ... .. Arbeit versehen, spätestens bis Samstag, den 20. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, bei mir einzureichen. Später einlaufende Angebote werden nicht berücksichtigt. Der Eröffnung können die Anbietenden beimöhen.

Die Zuschlagsfrist wird auf vier Wochen festgesetzt. Karlsruhe, den 6. Februar 1904. Groß. Bauamtsinspektor.